

Gruß

aus der Abtei Königsmünster



Aufbrüche

Dem Leben trauen

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber

Abtei Königsmünster

Klosterberg 11

59872 Meschede

0291.2995-0

presse@koenigsmuenster.de

www.koenigsmuenster.de

V. i. s. d. P.

P. Maurus Runge OSB

Gestaltung

Frischko.Digital

Druck

Benedict Press, Vier-Türme GmbH

Abtei Münsterschwarzach

Titelbild

Abt Cosmas tauscht den Friedens-
gruß mit seinem Vorgänger, Abt

Aloysius, aus

Rückseite

Blick auf die gefüllte Abteikirche
am Tag der Abtsbenediktion

Titelbild und Rückseite: ©Studio Fritsch

Inhalt

Seite

- 3** Editorial
- 4** Aufbruch in der Abtei:
Benediktion von Abt Dr. Cosmas Hoffmann OSB
- 8** Eine Lebens- und Hoffnungsbotschaft für
viele Menschen – Predigt zur Abtsbenediktion
- 14** Aufbruch im Erzbistum Paderborn:
Ernennung eines neuen Erzbischofs
- 16** Wer als Abt die Aufgabe der Leitung übernimmt ...
- 19** Dienstjubiläen
- 20** Segen für das neue Jahr
- 21** Silberprofess
- 22** Gutes für Leib und Seele – Klosterführungen
- 24** Stille Meditation
- 25** Neuigkeiten aus dem Krankenhaus Ndanda
- 28** Der kleine Mönch, der Fastenzeitkalender
und der Fastenkuchen
- 31** Bei Tisch vorgelesen
- 32** Veranstaltungen auf dem Klosterberg
- 34** Impuls
- 36** AbteiLaden
- 37** AbteiGaststätte
- 38** Gottesdienste
- 39** Wohlfahrtsmarken, Projekthilfe einmal anders

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei!



Am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei, sondern geht's erst richtig los. Mit dem Aschermittwoch beginnen, so der hl. Benedikt, die „heiligen Tage“, in denen wir „mit geistlicher Sehnsucht und Freude“ dem Osterfest entgegengehen (vgl. Benediktsregel Kapitel 49). Die Fastenzeit - eine Zeit des Aufbruchs und Neustarts zum Leben.

Der Weg, der uns zum Osterfest führt, an dem wir den Sieg Christi über Tod und Sünde, feiern, ist bereits von der Freude am Leben geprägt. Im überschaubaren Zeitraum der 40 Tage sind wir eingeladen, Leben neu zu entdecken. In der biblischen Tradition (vgl. Matthäus 6,1-6.16-18) werden dafür vor allem drei Bereiche benannt:

- Fasten: Was brauche ich wirklich zum Leben? Was kann ich lassen und so mehr Freiheit erfahren?
- Gebet: Wie kann ich meine Sinne schärfen, um Gottes Wirken in meinem Leben zu erfahren? Wofür kann ich ihm danken?
- Almosen: Wobei kann ich andere unterstützen? Wie kann ich anderen eine Freude bereiten?

Doch wollen wir mit diesem Gruß nicht nur zu Aufbrüchen in den kommenden Tagen ermutigen, sondern auch dankbar und hoffnungsvoll zurückschauen. Als einen bestärkenden Aufbruch mit vielen Menschen, die sich mit unserer Gemeinschaft verbunden fühlen, haben wir die Abtsbenediktion am 18. November erfahren. In gleicher Verbundenheit und froher Erwartung

haben wir auch die Ernennung von Dr. Udo Markus Bentz zum neuen Erzbischof unserer Diözese am 9. Dezember erlebt. Auch er hat einen Aufbruch - von Mainz nach Paderborn - gewagt, wo er am 10. März offiziell in sein Amt eingeführt wird. Wir freuen uns schon jetzt auf seine Teilnahme an unserem Benediktsfest am 21. März und hoffen auf einen guten Aufbruch und Weg mit ihm und allen Menschen unserer Erzdiözese in die gemeinsame Zukunft.

Ihnen allen wünsche ich einen guten Beginn der kommenden „heiligen Tage“ und befreiende Erfahrungen von Aufbrüchen ins Leben.

+ Cosmas OSB

Abt Dr. Cosmas Hoffmann OSB

Aufbruch in der Abtei: Benediktion von Abt Dr. Cosmas Hoffmann OSB

Nachdem die Mönche der Abtei Königsmünster am 18. August 2023 P. Cosmas Hoffmann OSB zu ihrem fünften Abt gewählt hatten, fand genau drei Monate später, am 18. November, um 11.00 Uhr die Abtsbenediktion statt. Vom Tag der Wahl an ist Abt Cosmas mit allen Rechten und Pflichten in sein Amt eingesetzt, die Abtsbenediktion (lat. von *benedicere* = segnen) ist eine bestätigende, öffentliche Feier, die einen formalen Schlusspunkt der Geschehnisse rund um die Wahl setzt.

Nachdem der Prior der Abtei, P. Klaus-Ludger Söbbeler, alle Anwesenden in der Abteikirche begrüßt und in die Liturgie eingeführt hatte, eröffnete der vorstehende Bischof Dr. Heiner Wilmer SCJ die Feier. Er ist Bischof von Hildesheim, der Diözese, in der die Mönche seit 35 Jahren in der Cel-

la St. Benedikt Hannover tätig sind, also sozusagen auch „ein Ortsbischof der Abtei“, wie es P. Klaus-Ludger ausdrückte. Aus Hannover nahm auch eine große Delegation an der Feier teil, ebenso viele Schwestern und Brüder aus befreundeten benediktinischen und anderen Ordensgemeinschaften.

Am Anfang der Liturgie stand die Vorstellung des Erwählten. Bischof Heiner Wilmer fragte nach der Rechtmäßigkeit der Wahl, welche der Prior bestätigte. Darauf antwortete die versammelte Festgemeinde mit dem Gesang des „Gloria in excelsis Deo“ (Ehre sei Gott in der Höhe).

Die Lesungen aus dem Buch des Propheten Ezechiel und dem Lukasevangelium waren geprägt vom Bild des guten Hirten, der in liebevoller Sorge

der ihm anvertrauten Herde nachgeht. Monsignore Dr. Michael Bredeck, Diözesanadministrator des derzeit vakanten Erzbistums Paderborn, hielt die Predigt, in der er in sehr persönlich gehaltenen Worten auf die gute Beziehung zwischen der Abtei und dem Erzbistum einging. Er sprach von seinem Besuch in der Gemeinschaft von Königsmünster im Juni 2023, wo es darum ging, wie das Miteinander in schwierigen und herausfordernden Zeiten weiter ausgebaut werden kann. Ebenso ging es beim Austausch damals um die Frage, wie Führen und Leiten in heutiger Zeit gestaltet werden kann. In dieser Ausgabe des Gruß dokumentieren wir die Predigt von Msgr. Dr. Bredeck im Wortlaut.

An die Predigt schloss sich die eigentliche Abtsbenediktion an. Dazu



versammelten sich alle Mönche der Abtei in einem Kreis um den Altar. Dort wurde Abt Cosmas von Bischof Wilmer über seine Bereitschaft befragt, das ihm anvertraute Amt anzunehmen. Dann lag der Erwählte lang ausgestreckt in der Kirche, während alle Anwesenden die Heiligen anrie-

fen und Bischof Wilmer ein Segensgebet über ihn sprach.

Dann wurden ihm die Insignien seines Amtes überreicht: die Benediktsregel, deren erster Ausleger der Abt für seine Mönche ist, der Ring als Zeichen der Treue Gott und der Gemeinschaft ge-

genüber, die Mitra als Würdezeichen des kirchlichen Vorstehers, und der Hirtenstab der Abtei, der ihm von seinem Vorgänger im Amt, Abt Aloysius Althaus OSB, übergeben wurde.

Es war Abt Cosmas wichtig, dass alle Insignien einen Bezug zur Abtei haben.





Der Ring wurde in der Abteischmiede hergestellt, die Mitra in der Paramentenschneiderei. Auch das Brustkreuz von Abt Cosmas, das eine Darstellung des Guten Hirten zeigt, der das verlorene Schaf auf den Schultern trägt, hat einen solchen Bezug. Es handelt sich um eine verkleinerte Kopie des Brustkreuzes von Papst Franziskus, der es bereits als Bischof getragen hat. Gefasst ist das Kreuz in Ebenholz aus Tansania, das von der Schreinerei der Abtei erstellt wurde.

Zum Abschluss der Benediktionsfeier tauschte Abt Cosmas mit jedem Mönch des Konventes den Friedensgruß aus

– ein Zeichen, dass der Abt mit den Mönchen, in der Vielfalt der Begabungen und Talente, unter der Führung des Evangeliums gehen möchte.

Schließlich feierten alle Anwesenden miteinander Eucharistie. Die Liturgie wurde musikalisch von zwei Chören begleitet: dem Schulehor des Gymnasiums der Benediktiner und dem Projektchor des Evangelischen Kirchenkreises Arnberg. Damit kamen zwei Schwerpunkte der Arbeit der Abtei Königsmünster zum Ausdruck: die Arbeit mit jungen Menschen in der Schule (und der Oase) und die Ökumene mit den verschiedenen christlichen Konfessionen.

In einem Dankeswort am Ende des Gottesdienstes dankte Abt Cosmas allen Mönchen und Gästen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Bischof Wilmer wünschte dem neu benedizierten Abt, dass er sich seinen Humor bewahren solle, denn „Humor macht vieles leichter und führt dazu, dass man sich selbst nicht so wichtig nimmt.“

Nach dem Gottesdienst fand ein Fest der Begegnung im Abteiforum und der Pausenhalle des Gymnasiums statt. Der Tag endete mit einer feierlichen Pontifikalvesper um 16.30 Uhr in der Abteikirche.

Fotos: ©Studio Fritsch

Eine Lebens- und Hoffnungsbotschaft für viele Menschen – Predigt zur Abtsbenediktion

Dr. Michael Bredeck, Diözesanadministrator im Erzbistum Paderborn



Zwei Monate vor der Wahl von Pater Cosmas Hoffmann zum fünften Abt von Königsmünster am 18. August habe ich am 12. Juni den Konvent besucht und ein Gespräch mit euch, dem Konvent von Königsmünster, geführt. Es war schon ein erster Schritt auf dem Weg zur Abtswahl, den ihr als Gemeinschaft ganz bewusst und mit verschiedenen Etappen gegangen seid. Bei unserem Gespräch im Juni haben wir uns einerseits darüber ausgetauscht, wie wichtig das Zusammenspiel von Abtei und Erzbistum eigentlich ist und wie es derzeit darum bestellt ist. Wir haben auch etwas darüber gesprochen, wie groß und vielfältig diese Verbundenheit und auch Freundschaft seit der Gründung eurer Abtei ist und wie sie sich immer wieder neu zeigt. Wir als Erzbistum und die Abtei sind vielfäl-

tig miteinander verflochten, und wir stehen einander im Wort, dass wir wo und wie immer möglich einander unter die Arme greifen und dieses Miteinander auch jetzt in schwieriger und weiter herausfordernder Zeit weiter ausbauen werden.

Und dann hatten wir einen zweiten Schwerpunkt in unserem Gespräch, als wir uns über Führen und Leiten heute in der Kirche, über meine Erfahrungen als Administrator und über die Aussagen des Zukunftsbildes zu diesem Thema austauschten und das auch etwas versucht haben, auf euren Konvent zu beziehen. Mir ist sehr in Erinnerung, wie dem neuen Abt der Aspekt des gemeinsamen Weges, sowohl zwischen dem Erzbistum und Königsmünster, als auch des Kon-

ventes, der ja aus vielen Einzelnen besteht, besonders wichtig ist. Ich glaube deshalb, es ist mehr als nur eine zeitliche Zufälligkeit, dass Cosmas zum Abt gewählt wurde, als die Kirche sich mitten in der Erfahrung eines synodalen Weges befindet, eines Weges hin zu einer synodaleren Kirche, sowohl in unserem Bistum wie in Deutschland wie als katholische Weltkirche.

Das Kloster hier ist seit langem ein spiritueller Sehnsuchtsort für viele Menschen aus unserem Erzbistum. Auch für viele diejenigen, die heute hier versammelt sind. Königsmünster ist ein besonderer Ort des Gebetes, der Ruhe und des Wesentlichen. Viele junge Männer, nicht nur aus unserer Diözese, haben sich vor allem in den 1980er und 1990er Jahren dem Konvent

angeschlossen. Über den Studienort Paderborn und über weitere Bezüge gibt es auch viele persönliche Kontakte.

Im Jugendhaus, in der „Oase“, haben Hunderte junger Leute prägende Erfahrungen des Glaubens und des Lebens gemacht. Viele Männer und Frauen kommen als Gäste hierher, um einige Tage in Stille zu verbringen oder Einzelgespräche mit den Mönchen zu führen. Auch der „Geistliche Rat“ – das Beratungsgremium des Erzbischofs – tut das schon seit vielen Jahren und im nächsten April auch wieder. Erzbischof Becker hatte diese sogenannten „Wüstentage“ eingeführt, die Cosmas so gut und einfühlsam begleitet hat.

Die Liste der Begegnungen und Gemeinsamkeiten könnte ich noch weiterführen, aber hier ist dazu nicht der Ort. Was ich sagen möchte ist: Für uns als Verantwortliche im Erzbistum, aber auch für viele Menschen im Erzbistum, ist sehr deutlich spürbar: Die Mönche von Königsmünster vertrauen der Lebens- und Hoffnungsbotschaft



des Evangeliums und machen sie für uns auf ihre Weise erfahrbar – in der benediktinischen Tradition der Gastfreundschaft, in ihrer Spiritualität und nicht zuletzt in der Glaubens- und Lebens-Bildung am Gymnasium, in der Jugendarbeit und der Begleitung. Auch ihr werdet in den kommenden Jahren, in der Amtszeit des Abtes Cosmas, euch gut überlegen müssen, mit wieviel Kräften ihr welche Aufgaben oder Schwerpunkte weiterführen könnt. Ich möchte euch heute darum bitten, das

erfahrbare Zeugnis der Lebens- und Hoffnungsbotschaft für Menschen, die nach hier kommen, hierbei stark zu berücksichtigen.

Aber lassen Sie mich in meiner Predigt noch etwas zu Abt Cosmas sagen. Zu dem Theologen Cosmas Hoffmann. Abt Cosmas stammt, wie ich, aus dem Ruhrgebiet, aus Dortmund. Das macht ihn schon mal sympathisch und unkompliziert. Etwas zeitversetzt haben wir nach dem Abitur Theologie an der Fakultät in Paderborn studiert. Bevor er dann aber in das Kloster eintrat, lebte Stefan Hoffmann noch eine Zeit lang in einem Ashram in Indien mit. Sein Interesse am Hinduismus und am Zen-Buddhismus ist seitdem geblieben und weitete sich zu einem intensiven interreligiösen Dialog mit Mönchen anderer Weltreligionen. Ich glaube, dass das sehr entscheidend für ihn war und für die Art seines Glaubens, für sein Verständnis einer missionarischen und diakonischen Pastoral. Und nicht zuletzt für sein Verständnis von Leitung und Weggemeinschaft heute. Niemals

THEMA

von oben herab, niemals nur der Herde voraus, sondern, wie Papst Franziskus es sagt, mal vorweg gehend, mal in der Mitte, mal hinter der Herde. Lernbereit und gesprächsbereit und bereit zum Hören.

Unser gemeinsames theologisches Fach, wenn ich so sagen darf, ist die Fundamentaltheologie. Fundamentaltheologie ist „Theologische Grundlagenarbeit“. Sie will über den Grund des christlichen Glaubens Rechenschaft ablegen, vor der Vernunft und vor dem Leben selbst. In Aufnahme der großen Überschrift unseres diözesanen Zukunftsbildes von 2014 darf ich es so formulieren: Ein fundamentaltheologisch grundlegender Abt oder Administrator geht immer wieder aus von der Frage: Wozu bist du da, christlicher Glaube, heute, in einer Welt, die plural, ausdifferenziert, säkular, vieldeutig und vieles mehr ist?

Mit größter Wucht trifft ja der Glaube an Jesus Christus und an den dreifaltigen Gott heute auf die Frage, welche





Bedeutung er in dieser säkularen Welt noch haben kann. Der christliche Glaube steht – noch radikaler gesagt – heute bis hinein in die innersten Kreise der Kirche selbst vor der Frage, ob und was er Menschen in ihrer normalen Lebenswelt noch etwas zu sagen hat. Mittlerweile ist vom Phänomen des „Apatheismus“ die Rede, wie es Tomáš Halík formuliert, von einer religiösen Gleichgültigkeit, in die hinein die überlieferten Wege „ins Leere“ laufen. Vor ein paar Wochen fand in Hannover der „dennoch“-Kongress statt, den Bischof Wilmer und das Bistum Hildesheim gemeinsam mit dem Bonifatiuswerk veranstaltet haben. In der eröffnenden Keynote dort wurde es wie folgt auf den Punkt gebracht: „Unsere bewährten Strategien werden nicht mehr funktionieren. Zuversicht ohne Gott ist denkbar. Und sie wird für immer mehr Menschen denkbar.“

Das ist unsere Situation, in der sich das Erzbistum, die Abtei Königsmünster und alle anderen Gemeinden und Einrichtungen heute und künftig noch

THEMA

stärker vorfinden. Ich glaube, es versagen jetzt all die Antworten, dass ja doch jeder und jede „irgendwie“ religiös ist und dass wir nur einfach mehr Fachstellen und weitere Einrichtungen brauchen, damit die Inkulturation des Christlichen wieder gelingt. Und da können die heute gehörten biblischen Erzählungen vom „guten Hirten“ oder auch vom „verlorenen Schaf“ durchaus helfen, denn sie sprechen ja letztlich genau davon. Und ich finde, auch das von Papst Franziskus initiierte Stichwort einer Kirche im Zeichen der „Synodalität“, einer Kirche mit Synodalität als Lebensprinzip, ist hier sehr hilfreich. Denn es beschreibt die Kirche Jesu Christi als Gemeinschaft vieler Menschen, die mit dem göttlichen Hirten gemeinsam unterwegs sind und wo niemand verloren geht. Eine Gemeinschaft innerhalb der großen Menschheitsfamilie, für die sie Sakrament, Zeichen der Liebe Gottes zu allen Menschen, sein will. Das immer wieder konkret auf ein Bistum, einen Konvent, auf eine Einrichtung anzuwenden, ist heute sicher eine zentrale Leitungsaufgabe überall in der Kirche.

Die Benediktiner haben eine lange Tradition von Synodalität. Wesentlich ist dabei, einander ohne Vorurteil und ohne vorgefertigtes Konzept zu begegnen. Offene Gespräche sind hierzu wichtig, wirkliche Begegnungen. Die synodale Art ist den Benediktinern quasi schon mit der Ordensregel des hl. Benedikt eingeschrieben. Gleich am Anfang schreibt Benedikt ja, man soll bei wichtigen Fragen alle hören, weil Gott oft den Jüngsten das Richtige eingibt. Wenn es um grundlegende Entscheidungen geht, möchte er also, dass alle angehört werden. So gibt es bei den

Benediktinern sehr ausgeprägt das synodale Prinzip, die Beratung, das Hören, das Zuhören. Das ist Voraussetzung für den Oberen und seine Entscheidungen. Auch in diesem „benediktinischen“ Sinn geht es Papst Franziskus um eine Kirche, die es ernst meint mit dem Weg und Dialog miteinander und die auf diese Weise in unserer Zeit und Kultur weiterbestehen kann, geleitet vom guten Hirten, geführt vom Geist und darin Licht der Welt und Salz der Erde ist.

Auch die jüngst veröffentlichte Kirchenmitgliedschaftsstudie zeigt wie-



der: Menschen wollen und suchen auch weiterhin Gespräche über relevante Fragen ihres Lebens. Darin liegt die Chance und die Herausforderung für uns als Kirche, als Kirche im Erzbistum Paderborn, als Abtei Königsmünster. Dass wir versuchen, relevant zu sein und uns deshalb „auf den Weg zu den Menschen machen und jedem und jeder nachgehen“. Nur direkte Kontakte binden Menschen auf Dauer und lassen sie umdenken. Wir folgen Jesus, der als der gute Hirte die Menschen auf den Wegen ihrer Zeit begleitet, ihren Fragen zuhört, auf das schaut, was ihr Herz berührt, in den Sorgen des Alltags den verlorenen Schafen nachgeht. Auch und gerade an den Rändern, in der Diaspora. Die Abtei Königsmünster hat hier in meinen Augen ein sehr deutliches missionarisches Zeichen gesetzt mit der Gründung der Cella schon vor 35 Jahren in einer so säkularen Großstadt wie Hannover.

Lieber Abt Cosmas! Dieses jesuanische Prinzip gilt für Menschen, die in der Kirche Leitung innehaben, nach innen

wie nach außen. Es ist durchaus herausfordernd und sicher auch anstrengend, aber trägt Früchte. Davon bin ich fest überzeugt. Lass dich auf diesem Weg nie entmutigen! Sichere dir die manchmal kleinen, aber sicher täglichen Hinweise, dass dieser Weg der richtige ist.

Erlauben Sie mir einen letzten Gedanken: Hinter dem Versuch des Guten Hirten, den Menschen nahe zu sein, steht die Überzeugung, dass in der Auseinandersetzung mit den anderen Religionen, dem Zen-Buddhismus zum Beispiel im Fall von Abt Cosmas, der Philosophie, der Literatur, der Kunst, der Musik, auch mit den Nichtglaubenden, ein schöneres, deutlicheres Verständnis von Christus entstehen kann, etwas, das so vorher vielleicht nicht da war. Das schützt vor Fundamentalismus. Das hat auch wahrhaft theologische Gründe, denn, wie das Konzil sagt: In Jesus Christus hat sich Gott gewissermaßen mit jedem Menschen verbunden. Für diese Glaubensüberzeugung können wir durch Freundschaft Zeugnis ablegen. „Das Wesen der Freundschaft ist

die Freundlichkeit“, hat einmal Martin Heidegger gesagt. Mit Freundlichkeit den Menschen begegnen. Ich weiß: Das ist anspruchsvoll und vielleicht auch anstrengend. Freundlich und zugleich verbindlich. Wir wollen das Gespräch suchen, auch mit denen, die nicht unserer Meinung sind, gerade mit denen, mit allen, die einen guten Weg gehen wollen. Und wir wollen offen sein auch für ihre Argumente.

„Bitte: Öffnen wir die Türen!“, sagt Papst Franziskus. „Versuchen auch wir, wie Jesus, der gute Hirte, zu sein – in unseren Worten, Gesten und täglichen Aktivitäten: eine offene Tür, eine Tür, die niemandem vor der Nase zugeschlagen wird.“

In diesem Sinn wünsche ich dem neuen Abt von Königsmünster und der Abtei gute, gesegnete und erfolgreiche Jahre, Gottes Geleit, die Freude und Wirksamkeit, einen guten Weg der offenen Türen in der Freundschaft mit Gott und den Menschen. Zum Wohl aller, für die wir gemeinsam da sind.

Fotos: ©Studio Fritsch

Aufbruch im Erzbistum Paderborn: Ernennung eines neuen Erzbischofs

434 Tage hat das Erzbistum Paderborn auf einen neuen Erzbischof gewartet nach dem Rücktritt von Erzbischof Hans-Josef Becker vor über einem Jahr. Im Advent hatte das Warten dann ein Ende, denn Papst Franziskus hat den bisherigen Weihbischof und Generalvikar der Diözese Mainz, Dr. Udo Markus Bentz, zum 67. Bischof und fünften Erzbischof unseres Erzbistums ernannt. Am 9. Dezember 2023 um 12.00 Uhr wurde Dr. Bentz im Hohen Dom zu Paderborn vorgestellt. Seine feierliche Amtseinführung findet am Sonntag, 10. März 2024 statt.

Dr. Udo Markus Bentz wurde am 3. März 1967 in Rülzheim geboren. Nach Abschluss seines Theologiestudiums in Mainz und Innsbruck wurde er am 1. Juli 1995 zum Priester geweiht. An-

schließend war er als Kaplan in Worms am Dom St. Peter und in der Gemeinde St. Martin tätig. Nach verschiedenen Tätigkeiten in der Bistumsverwaltung ernannte Papst Franziskus Dr. Bentz am 15. Juli 2015 zum Weihbischof im Bistum Mainz. Am 20. September 2015 erfolgte die Bischofsweihe im Mainzer Dom. Der Mainzer Bischof Dr. Peter Kohlgraf hat Bentz am 27. August 2017 zum Generalvikar und Ökonom des Bistums Mainz ernannt.

Dem neuen Erzbischof sind die Missionsbenediktiner nicht unbekannt. Im Bistum Mainz waren bis zum letzten Jahr auf dem Jakobsberg Benediktiner der Erzabtei St. Ottilien tätig. Als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Naher und Mittlerer Osten der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofs-

konferenz hat er vor einigen Jahren das koptisch-katholische Kloster der Missionsbenediktiner in Ägypten besucht.

Abt Cosmas hat dem neuen Erzbischof direkt nach seiner Ernennung gratuliert und ihn zum Antrittsbesuch in unsere Abtei eingeladen. Wir freuen uns sehr darüber, dass Dr. Bentz dieser Einladung folgt und am 21. März das Benediktsfest mit uns feiern wird – kurz nach seiner Amtseinführung.

Wir gratulieren Bischof Dr. Udo Markus Bentz zu seiner Ernennung und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit ihm!

Foto: Erzbistum Paderborn / Besim Mazhiqi



Wer als Abt die Aufgabe der Leitung übernimmt ...

Die Abtskapitel der Benediktsregel

von P. Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Prior und Novizenmeister



In zwei ausführlichen Kapiteln (RB 2 und RB 64) handelt die Benediktsregel vom Leitungsdienst des Abtes. Benedikt orientiert sich damit an der Mönchstradition, in der sich ein Mönch einem „Abbas“ anvertraut, der ihn auf seinem geistlichen Weg anleitet und begleitet. Von dieser Kernaufgabe des Abtes her leitet sich ab, was Benedikt über das „Persönlichkeitsprofil“ dessen schreibt, der das Abtsamt innehat. Die folgenden Zeilen stellen den Versuch dar, die Aussagen Benedikts in eine „heutige Sprache“ zu übertragen, um auf diese Weise den gedanklichen Kern verständlicher zum Ausdruck zu bringen, als das mit einer „wörtlichen Übersetzung“ möglich ist.



Nach RB 2

Leitung als Vaterschaft verstehen

Wer als Abt die Aufgabe der Leitung übernimmt, ist der Vater eines jeden. Alle sind ihm anvertraut, keiner gehört ihm. Unter der Obhut eines Abtes soll wachsen, sich entfalten und reifen, womit Gott den Einzelnen begabt hat. Maßstab seines Handelns ist Gottes Plan, der in jeden Men-

schen eingepflanzt ist. Einem Menschen zu vermitteln, was in ihm steckt, so dass er seine Berufung als sein Eigenes annehmen und im Leben verwirklichen kann, das ist der anspruchsvolle Sinn der Vaterschaft, die ein Abt übernimmt.

Wofür ein Abt verantwortlich ist

Die Verantwortung eines Abtes ist groß. Jeder einzelne, der nicht an sein Ziel kommt, ist ein unersetzlicher Verlust. Weil Gott keinen Menschen fallen lässt, wird auch ein Abt niemanden verloren geben. - Um seine eigene Seele zu bewahren, darf sich ein Abt allerdings nicht die Folgen undurchdringlicher Hartherzigkeit als eigenes Versagen anrechnen und vorwerfen lassen.

Die Kraft des persönlichen Beispiels

Ein Abt weiß: Um Mensch nach dem Bild Gottes zu werden, braucht es vor allem das glaubwürdige Vorbild. Worte werden erst wirksam, wenn sie durch das Leben gedeckt sind. Kaum etwas ist schädlicher als der Widerspruch zwischen Reden und Tun. Wirklich verletzend ist es, von jemandem kritisiert zu werden, der seine eigene Begrenztheit nicht im Blick hat.

Wertschätzung

Jeder hat ein Recht auf Wertschätzung. Eine Rangordnung aus Gründen der Herkunft oder der Sympathie darf es nicht geben. In der Sicht Gottes gibt es keine Klassengesellschaft. Als Menschen auf dem Weg zu ihm sind alle gleich. Zu unterscheiden wisse ein Abt jedoch zwischen denen, die leichter vorankommen und denen, die sich schwerer tun.

Spüren, „was dran ist“

Ein Abt erspürt, was „dran ist“. Deshalb begegne er jedem so, dass es weiterhilft: Je nach Situation wird er den ihm Anvertrauten mit Strenge oder gutem Zureden, mit Ernst oder liebevoller Güte begegnen. Ein nachlässiger, unruhiger oder trotziger Charakter braucht entschiedenes Gegenhalten. Ermutigung ist angesagt gegenüber den Aufmerksamen, Gutwilligen und Geduldigen.

Nicht wegsehen, wenn jemand in die Irre geht

Wenn jemand auf einen Irrweg gerät, darf ein Abt nicht wegsehen, weil er die Auseinandersetzung scheut. Eine Fehlentwicklung lässt sich umso wirksamer korrigieren, je früher sie angegangen wird. Auch

hier soll ein Abt unterscheiden können zwischen dem, dem eine eindringliche Ermahnung hilft und dem, der eine konsequente Reaktion oder sogar eine Strafe braucht, um wach zu werden. Deshalb ist eine Strafe dann angemessen, wenn jemand durch sie die Folgen seines Fehlers am eigenen Leib so spürt, dass er dadurch lernt und weiterkommt.

Einfühlungsvermögen

Für eine große Zahl ganz verschiedener Menschen verantwortlich zu sein, erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Um wachsen zu können, braucht jeder eine ihm entsprechende Behandlung: Der eine will gewonnen, der andere angetrieben, der dritte überzeugt werden. Wo immer es einem Abt gelingt, den richtigen Ton zu treffen, wird er mit Freude erleben, wie Menschen aufblühen und sich entfalten.

Der Mensch ist wichtiger als das Funktionieren

Der Mensch hat Vorrang vor allem anderen. Diesen Grundsatz hält ein Abt auch durch, wenn organisatorische, formale oder finanzielle Aspekte dagegen spre-

BENEDIKTINISCHES LEBEN

chen. Auch der „gute Ruf“ ist kein Grund, jemanden im Stich zu lassen. Derartige Situationen fordern heraus, die Menschenliebe Gottes ebenso ernst zu nehmen wie das Vertrauen auf seinen Beistand.

Der Zuspruch im Anspruch

Im hohen Anspruch, vor den sich ein Abt gestellt sieht, liegt für ihn selbst ein ermutigender Zuspruch: Indem er das Werden und Wachsen anderer begleitet, wird er auf seinem eigenen Weg vorankommen und zu einem Menschen heranreifen, der der Begegnung mit Gott gewachsen ist.

Nach RB 64

Nicht herrschen, sondern helfen

Aus dem Bewusstsein seiner großen Verantwortung heraus ist sich ein Abt darüber im Klaren, dass er nicht zum Herrschen, sondern zum Helfen da ist. Um das zu können, kennt und schätzt er die Erfahrungen der Früheren. Neues kann er beherzt aufgreifen. Beides überträgt er klug auf die gegebene Situation. Das setzt Selbstlosigkeit, Nüchternheit und Barmherzigkeit voraus. Er ruft sich immer wieder ins Gedächtnis, dass auch er auf Großzügigkeit und Ver-

ständnis angewiesen ist. Deshalb kann er zwischen Person und Sache unterscheiden, wenn er etwas korrigieren muss.

Wachstum ermöglichen

Ein Abt kennt die Grenze zwischen heilsamer und vernichtender Kritik. Schließlich braucht auch er selbst Menschen, die seinen Grenzen und Schwächen mit Einfühlungsvermögen begegnen. Jemand, der schon geschwächt ist, darf nicht vollends zerbrochen werden. Noch einmal sei daran erinnert, dass ein Abt mit Schwierigkeiten und Fehlern so klug, entschieden und liebevoll umgehen muss, dass der Betroffene weiterkommt. Es entspricht einem Abt mehr, durch Zuwendung Vertrauen aufzubauen, als sich mit Härte durchzusetzen.

Das jeweils richtige Maß anlegen

Ein Abt ist weder forsch noch ängstlich. Er versteht es Grenzen zu setzen, ohne engstirnig zu sein. Er freut sich an Fortschritten der anderen und verbindet wache Aufmerksamkeit mit Gelassenheit. Ansonsten wird er mit sich und seiner Aufgabe keinen Frieden finden. Entscheidungen trifft er besonnen und behält dabei das

Ganze im Blick. Bevor er etwas tut, prüft er gründlich, was der jeweiligen Situation entspricht, und findet so das richtige Maß. Er achtet darauf, dass niemand über die Grenzen seiner Möglichkeiten getrieben wird und deshalb Schaden nimmt. Das „Gespür für das, was hier und jetzt dran ist“ ist die wichtigste der für seine Aufgabe erforderlichen Fähigkeiten. So von ihrem Abt begleitet und geführt, werden sich Stärkere ausreichend gefordert fühlen und Schwächere nicht den Mut verlieren. Um seiner Aufgabe gerecht zu werden, tut ein Abt gut daran, sich am Erfahrungsschatz dieser Regel zu orientieren.

Die Frucht der Mühe

Wo immer die ihm Anvertrauten gute Voraussetzungen zum Leben finden und auf Gott hin wachsen, darf sich ein Abt von Herzen darüber freuen, wie viel Gutes er mit den Gaben bewirken konnte, die Gott ihm geschenkt hat.

Dienstjubiläen

Am Hochfest der hl. Odilia, dem 13. Dezember, feiern wir traditionell die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Jahres, die auf ein Dienstjubiläum zurückblicken können – so auch im Jahr 2023. Das ist für uns eine willkommene Gelegenheit, ihnen für ihren treuen Dienst über all die Jahre hinweg Dank zu sagen. Ohne Mitarbeitende in den verschiedenen Bereichen des Klosters würde das Leben auf dem Klosterberg nicht so funktionieren, wie es das tut. Leider konnten aus Urlaubs- oder gesundheitlichen Gründen nicht alle Jubilarinnen und Jubilare am festlichen Mittagessen teilnehmen – auch denen, die nicht dasein konnten, sei ausdrücklich gedankt.



In diesem Jahr konnten wir auf die folgenden Jubiläen zurückschauen:

Abtei

Herr Schulte, Verwaltung: 15 Jahre

Frau Wagner, Abteiladen: 5 Jahre

Schule

Frau Kasten: 35 Jahre

P. Klaus-Ludger: 35 Jahre

Frau Schäfke: 25 Jahre

Frau Bernado: 10 Jahre

Frau Heimann: 10 Jahre

Frau Röllecke: 5 Jahre

Frau Schröer: 5 Jahre

Frau Meßelke: 5 Jahre

Frau Rüthing: 5 Jahre

Herr Schütte: 5 Jahre

Segen für das neue Jahr



An den ersten Tagen des neuen Jahres finden traditionell unsere Konventsexerzitien statt, eine gemeinschaftliche Zeit der Stille und Besinnung auf unsere Berufung. In diesem Jahr sollte uns eigentlich Dr. Michael Höffner, Dozent für Theologie der Spiritualität an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster und am Campus für Theologie und Spiritualität Berlin, begleiten. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er leider nicht bei uns sein, hat uns aber dankenswerterweise seine Manuskripte zur Verfügung gestellt, sodass die Exerzitien wie gewohnt stattfinden konnten. Thema der Exerzitien war „Theologie und Literatur“ – Impulse aus der Heiligen Schrift

hat Dr. Höffner verbunden mit Romanauszügen aus der zeitgenössischen Literatur. Vielen Dank an Dr. Höffner für die Bereitstellung seiner Impulse!

Die Exerzitien endeten mit der Gelübdeerneuerung im Konventamt am Epiphanietag, dem 6. Januar 2024. Anschließend besuchten uns die Sternsinger aus der Gemeinde Maria Himmelfahrt, um uns den Segen für das vor uns liegende Jahr zu bringen. Sie sammelten für Kinder in ihrem Partnerprojekt in Bolivien. Auch den Sternsingerinnen und Sternsängern sei an dieser Stelle ausdrücklich für ihren Dienst gedankt.

Silberprofess

Am Sonntag, den 14. Januar 2024, war ein besonderer Festtag in der Abtei Königsmünster – P. Maurus Runge OSB konnte auf 25 Jahre Ordensleben zurückblicken. Am 8. Januar 1999 hatte er zum ersten Mal in der Abteikirche Gehorsam, klösterlichen Lebenswandel und Beständigkeit versprochen. Zur Feier der Silberprofess waren viele Gäste aus dem Freundes- und Bekanntenkreis von P. Maurus angereist: aus Dinslaken, seiner Heimatgemeinde, vom Collegium Augustinianum Gaesdonck in Goch, wo er Internatsschüler war, Freunde aus seiner Arbeit im Bereich Kommunikation und Social Media, aus seiner Arbeit in der AG Missionsprokuren, ... Einen besonderen Akzent hatte die Feier durch Gäste aus Afrika, mit denen P. Maurus in seiner Arbeit als Missionsprokurator verbunden ist: Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel aus Mosambik, die zur Zeit im Bergkloster Bestwig leben, und Brüder der Benediktinerabtei Mvimwa in Tansania, die mit unserer Abtei durch

vielfältige Projekte und Freundschaften vernetzt sind. In einem afrikanischen Chor bereicherten sie die Liturgie.



Die Festpredigt hielt Bruder Ansgar Stüfe aus der Abtei Münsterschwarzach. Er war viele Jahre als Missionar in Tansania tätig und war dann 15 Jahre als Kongregationsprokurator in St. Ottilien für die Koordination der missionsbenediktinischen Projektarbeit verantwortlich. P. Maurus hat mit ihm in seiner Zeit als Kongregationssekretär zusammengearbeitet.

An die Eucharistiefeier schloss sich im AbteiForum ein Fest der Begegnung an, bei der die Gäste dem Silberjubiläum gratulieren konnten. Der Abend endete mit einem festlichen Abendessen im Refektorium des Klosters, das kulinarisch von einigen Lebensstationen von P. Maurus gerahmt wurde. Hier brachten die Brüder der Abtei Mvimwa musikalisch ihren Dank für die gute Zusammenarbeit beider Klöster zum Ausdruck und erneuerten in symbolischen kleinen Geschenken die Freundschaft der Brüder untereinander.

Gutes für Leib und Seele – Klosterführungen

Br. Anno Schütte OSB, Mitarbeiter in der AbteiGaststätte



Was in der Abtei intern „Klosterführungen“ für Gästegruppen genannt wird, möchte ich lieber (Besuchs)Zeit der Besinnung und Begegnung nennen. Unser Angebot zu Kloster- bzw. Abteiführungen bedient zunächst ein einfaches gutes touristisches Interesse, das vor allem äußere messbare Fragen beantwortet. (Motto: „So alt, so viel, so ...“). Doch nehme ich bei den Menschen, die sich zu einer Kloster- bzw. Abteiführung bei uns anmelden, ein tiefer- und weitergehendes Interesse wahr. Nach der Begrüßung einer Gruppe, in der Regel auf dem Platz vor der Kirche, ermutige ich die Gäste Fragen zu stellen, bevor ich ihnen etwas erzähle, was evtl. gar nicht von Interesse ist. Auch Ergänzungen oder gar Korrekturen nehme ich dankbar an und auf, denn wir sind alle geistbegabt und lernen von- und miteinander.

Oft laden die Fragen zur aktuellen Lage der Abtei dazu ein, einen historischen Abriss der Entwicklung von der Gründung im Jahr 1928 bis heute vorzutragen. Die fast hundert Jahre prägen besonders unsere Gegenwart. Diese Nähe erzeugt bei vielen Besuchern ein waches Interesse und lebhaftes Resonanz. So ist das vielfältige architektonische Ensemble der Abteigebäude schon äußerlich ein Gang durch Ab-, Um- und Aufbrüche dieser Zeit – z. B. die gewaltsame Auflösung des Klosters durch die Nationalsozialisten 1941 oder das 2. Vatikanische Konzil von 1962 – 1965.

Im Zentrum steht in der Regel das Interesse an der Abteikirche, was ihrer mittigen Lage auf dem Abteigelände entspricht. Deren Besichtigung nimmt dann auch den größten Teil des Besuchs in Anspruch. Sie ist von vielen Seiten ein markantes (Wahr)Zeichen von Me-

schede – für viele eine auch rätselhafte „Burg auf dem (Kloster)Berg“, die auf eine Erschließung wartet. Als Friedenskirche in den politisch spannungsreichen Jahren Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre geplant, gebaut und auf den Tag genau 25 Jahre nach Beginn des 2. Weltkrieges geweiht, passt sie in unsere Gegenwart. Sie lädt dazu ein, durch Gerechtigkeit zum Frieden zu kommen, der zuallererst in jedem einzelnen von uns beginnt. Sie bildet den Rahmen, in dem wir Mönche dazu einladen, die Gegenwart Gottes mit uns zu feiern, besonders in der Eucharistie. In den über den Tag verteilten Gebetszeiten erinnern wir uns, mitten aus dem (Arbeits)Alltag heraus, dass Gott da ist, auch wenn es uns nicht bewusst ist. Seine Gegenwart ist unzerstörbar in uns, in jedem von uns. Sie wird immer neu – auch unter Schmerzen – geboren

(-> Weihnachten), sie steht immer neu auf (-> Ostern) und wirkt als lebendiger Geist (-> Pfingsten) durch uns in die Welt hinein. Die Schlichtheit der Kirchengestaltung ermöglicht Konzentration auf uns selbst. Die Kirche nimmt sich als Gebäude zurück, weil es auf uns, auf jeden einzelnen ankommt: Jeder Mensch ist wesentlicher Baustein zu einem Friedenshaus in unserer Welt.

Letztlich ist eine Klosterführung Verkündigung des Evangeliums, frohe Botschaft von Jesus Christus für jeden Besucher.

Ich glaube, dass auch (oder gerade?) in friedloser Zeit ein Kloster (mit seiner Kirche) Menschen anlockt, die ahnen, dass unsere Welt aus sich heraus Frieden nicht geben kann – nicht für uns als Einzelne, nicht für uns als Gesellschaft.

Nach dem Besuch der Kirche gehen wir über das Klostergelände. Jetzt wird sichtbar, wie wir Mönche – gemeinsam mit unseren vielen Mitarbeitenden – den Zu- und Anspruch des Evangeliums in die Tat umsetzen: Als Bildungsauftrag in unserem Gymnasium, in Gastfreundschaft und Seelsorge



im Kloster und den Gästehäusern, in den verschiedenen Werkstätten, die „Gutes für Leib und Seele“ herstellen und gestalten bis hin zu unterstützender Solidarität mit Menschen nah und fern. Nicht zuletzt die Notwendigkeit für unseren eigenen Lebensunterhalt sorgen zu müssen, baut eine Brücke zu den Besuchern (denen es ja genauso ergeht) und eröffnet eine geschwisterliche Dimension, die auch in deren Lebensalltag weiterwirken kann.

Viele Gruppen ergänzen die geistig/geistliche Nahrung mit einer Einkehr in unsere Gaststätte (besonders locken die in der Abtei-Konditorei selbst hergestellten leckeren Kuchen und Torten!). Dort liegt mein Hauptarbeitsbereich und so bin ich mit unseren Gästen weiterhin zusammen und kann ihnen – nach der Nahrung für die Seele – auch

gute Nahrung für den Leib anbieten. Das rundet den Besuch bei uns ab und die Gäste fahren gestärkt an Seele und Leib wieder in ihre Heimat und ihren Alltag zurück.

Wenn Sie Interesse haben, mit einer Gruppe zu uns zu kommen und an einer Klosterführung teilzunehmen, melden Sie sich gerne in unserem Gastbüro (Tel.: 0291/2995210).

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort **Renovierung OASE**

Stille Meditation

Viele Menschen haben in ihrem Leben durch Yoga, Entspannungsübungen und Meditation bereits erfahren, wie wohltuend es sich auf Körper und Geist auswirkt, zur Ruhe zu kommen.

In der christlichen Tradition gibt es den Weg der Stillen Meditation, in der der Mensch sich auf den Weg zur eigenen Mitte begibt. Dabei geht es nicht um das Nachdenken oder um eine Bildbetrachtung: es ist auch kein Gebet, das auf Texte oder Worte zurückgreift. Schweigemeditation ist im Grunde „Beten ohne Konzept“, ohne Begriffe und Vorstellungen.

Dabei sitzt die/der Betende still und aufrecht auf einem Kissen, einem Meditationshocker oder Stuhl, atmet ruhig und

lässt geschehen. Meditatives Gehen löst nach einer Weile das Sitzen ab, ohne die innere Haltung der Meditation zu unterbrechen. Es wird nichts „gemacht“, alles, was geschieht, wird im ruhigen Dasein vor Gott angenommen.

Die Stille Meditation ist ein Weg zum Grund unseres eigenen Daseins, um so der göttlichen Wirklichkeit dankbar zu begegnen.

Jede/r ist herzlich willkommen, Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Decken und Sitzgelegenheiten sind vorhanden, können aber auch mitgebracht werden. Für die Meditationszeiten sind bequeme Kleidung und dicke Socken hilfreich.

wöchentlich

jeweils **dienstags 20.15 bis 21.15 Uhr**

2 x 25 Minuten

nicht während der Ferien in NRW!

Ansprechpartner: Br. Emmanuel Panchyryz OSB

Kosten: keine (Über eine Spende freuen wir uns.)

Ort: Chorraum der Abteikirche

Treffpunkt: **20 Uhr** an der Abteikirche

monatlich

jeweils **samstags 10 bis 16 Uhr**

Ansprechpartner: P. Jonas Wiemann OSB

Kosten: jeweils 15 Euro (eine Anmeldung im Gastbüro ist erforderlich!)

Ort: Dojo (Übungsraum) neben dem Abteiladen oder im Haus der Stille

Termine 2024:

2. März, 6. April*, 4. Mai, 8. Juni*, 6. Juli*, 3. August, 7. September, 5. Oktober, 2. November, 7. Dezember*

*im Haus der Stille

Während der Mittagspause von **12 bis 13.30 Uhr** besteht die Möglichkeit zur Teilnahme am Samstagseintopf im Abteiforum oder zu einem mitgebrachten Imbiss.

Kontakt Gastbüro

Telefon 0291.2995-210

montags bis freitags 9 bis 16 Uhr

E-Mail gastbereich@koenigsmuenster.de

Neuigkeiten aus dem Krankenhaus Ndanda

Br. Jesaja Sienz OSB, Missionar und Arzt in Ndanda



Einige Zeit ist seit meinem letzten Bericht vergangen – höchste Zeit für ein Update bezüglich der Entwicklungen in unserem Hospital.

Zunächst möchte ich mich bei allen, die uns im vergangenen Jahr durch ihre Arbeit, finanzielle Unterstützung oder einfach nur durch ihr Interesse an unserer Mission unterstützt haben, ganz herzlich bedanken. Ohne diese Hilfe aus der Ferne könnten wir unsere Aufgaben für die Menschen in der Region um Ndanda nicht in die Tat umsetzen.

Besonders dankbar sind wir dafür, dass das größte und für die Abtei und das Hospital wohl wichtigste Projekt der letzten Jahre – die Installation einer Solaranlage – im September erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Den Grundstein zu diesem Projekt hatte Abt Siegfried, der in diesem Jahr leider verstorben ist, bereits im Jahr 1991 mit der Installation eines Wasserkraftwerkes (Turbine) gelegt. Im Rahmen des Projektes konnte diese Turbine sowie die neu installierten Solarpanels und eine Batterie in das lokale Netz integriert werden. Nur dann, wenn die Sonne nicht scheint und der Stausee und die Batterien leer sind, wird ein Dieselgenerator als Ergänzung und Backup benötigt.

In Zeiten des Klimawandels mag dieses Projekt ein Zeichen der Hoffnung sein, weil es zeigt, dass eine Stromversorgung fast ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen auch in Afrika möglich ist.

Dank großzügiger Spenden konnten wir in diesem Jahr mehrere Stationen renovieren: Im Oktober konnte die chirurgische Männerstation zur Nutzung übergeben werden und vor wenigen Tagen die Augen- und Zahnklinik. Davon profitieren an erster Stelle unsere Patienten, aber auch unsere Mitarbeiter sowie das ganze Hospital. Gut strukturierte, freundliche und saubere Räumlichkeiten mit adäquater Ausstattung motivieren unsere Mitarbeiter und machen unser Hospital attraktiv, für Patienten ebenso wie für qualifizierte Fachkräfte.





Das Projekt der Einrichtung einer Station für die Applikation von Chemotherapien, welches mir persönlich besonders am Herzen liegt, ist so gut wie abgeschlossen. Die Räumlichkeiten sind vorbereitet, Materialien vorhanden und einige unserer Mitarbeiter haben bereits eine entsprechende Ausbildung absolviert. Im Januar werden wir einen Vertrag mit einem Onkologen aus Dar Es Salaam unterschreiben, dann können die ersten Patienten behandelt werden.

Als nächstes steht in unserem Hospital die Renovierung des OP-Bereiches an. Diese ist unbedingt erforderlich, damit wir auch in diesem Bereich Leitlinien und Standards einhalten können.

Wir hoffen, dass wir – je nach Verfügbarkeit finanzieller Mittel – im ersten Quartal des neuen Jahres mit den Baumaßnahmen beginnen können.

In den letzten Monaten haben uns auch wieder Experten aus Europa besucht, um unsere Mitarbeiter zu schulen und um

spezialisierte Behandlungen anzubieten. Darunter ein Gastroenterologe aus der Schweiz mit einer Endoskopieschwester, ein Kinderarzt mit einer auf Frühgeborene spezialisierten Krankenschwester, ein Team aus plastischen Chirurgen mit Anästhesisten und OP-Pflegerinnen im Rahmen eines Interplast-Camps, ein erfahrener Chirurg aus Kempten, eine Intensivkrankenschwester aus Murnau und ein Internist mit einer Endoskopieschwester aus Landsberg.

Diese Besucher, die als Freiwillige ohne Gehalt in den jeweiligen Abteilungen mitarbeiten, sind eine große Bereicherung für uns.

Die Versorgung mit Trinkwasser ist für die Bevölkerung der Region um Ndanda immer noch problematisch. Dies gilt besonders für die Menschen, die auf dem Makondeplateau leben. In der zweiten Hälfte der Trockenzeit – etwa ab August – gehen die Vorräte in den Zisternen zu Neige. Dann müssen die Einheimischen oft stundenlang laufen, um an einem Bach oder Brunnen Wasser zu holen.



Mit einem Wasserprojekt möchten wir die Situation für die Menschen in den Dörfern verbessern. Vor kurzem hat ein Geologe Messungen an drei verschiedenen Orten des Makondeplateaus durchgeführt. Der nächste Schritt wird eine Probebohrung sein, dann kann ggf. eine Pumpe installiert werden.

Etwa zu dem Zeitpunkt, als über Süddeutschland ein Wintereinbruch mit starkem Schneefall hereinbrach, begann in Tansania die Regenzeit, aufgrund des El Niño Phänomens in diesem Jahr früher und stärker als gewöhnlich. Während sich die Bauern über den Regen freuen, richten Starkregen und Gewitter auch Schaden an. Bei Mwanza im Norden des Landes kamen bei einem Erdbeben 60 Menschen ums Leben. In einem Vorort von Ndanda schlug während einer Veranstaltung der Blitz ein. Sechs Menschen waren sofort tot, zwei konnten mit leichten Verletzungen in unserem Hospital behandelt werden.

Last but not least möchte ich noch kurz über die Imkerei der Abtei Ndanda berichten, die wir vor kurzem wiederbelebt

haben. Aktuell haben wir 17 "normale" Bienenvölker und vier Völker mit stachellosen Bienen. Zwei erfahrene Imker aus Mtwara besuchen uns von Zeit zu Zeit, um uns mit Rat und Tat zu unterstützen. Routinearbeiten erledigt Br. Angelo, dessen Eltern bereits seit Jahrzehnten als Imker tätig sind. Eine Herausforderung besteht darin, dass die im Süden Tansanias vorherrschende Bienenrasse sehr aggressiv ist. Der Imker kann sich den Völkern daher nur mit Ganzkörper-Schutzanzug nähern. Das macht die Bienenhaltung etwas mühsam, aber nicht unmöglich. Eine Honigernte ist etwa zur Mitte der Regenzeit (Februar) zu erwarten.

Spendenkonto

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas Paderborn

IBAN DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

Kennwort: **Hospital Ndanda**

Der kleine Mönch, der Fastenzeitkalender und der Fastenkuchen

von Br. Benedikt Müller OSB, Bildungsreferent in der OASE



Es war am Fastnachtsdienstag. Nanu, was macht denn der Clown in meiner Werkstatt, dachte der kleine Mönch, als er durch das Fenster in die alte Gärtnerei schaute. Da saß tatsächlich ein Clown und pustete Luftschlangen in die Luft – klar, was soll man sonst mit Luftschlangen auch anstellen? Der kleine Mönch öffnete schnell und auch etwas neugierig die Tür, aber bevor er etwas sagen konnte, schallte ihm ein lautes „Helau“ vom Clown als Willkommen entgegen. Der kleine Mönch musste laut lachen. „Helau! Kleiner Mönch! Na, da staunst du, oder?“ rief der Clown und fragte weiter, „na, erkennst du mich?“ „Natürlich erkenne ich dich!“ „Und wer bin ich?“ „Ein Clown“, antwortete schmunzelnd der kleine Mönch und versuchte, besonders lustig zu sein, aber das gelang ihm nicht ganz. „Hahaha“, gab der Clown missmutig zur Antwort, „veräppeln kann ich mich selber!“ Der Blick des Clowns wurde auf einmal ganz traurig. „War doch nur ein Spaß, lieber Clown“,



sagte der kleine Mönch tröstend. „Ich weiß doch, dass du der Jeremias bist!“ Der Clown sprang auf und schlug einen Purzelbaum! „Genau der bin ich. Heute haben wir Fasching in der Walburga-Grundschule gefeiert. Das war toll! Und meine Mama hat erlaubt, dass ich den ganzen Tag mein Clownskostüm anbehalten darf.“ „Oh, dann ist das ja heute ein richtig lustiger Tag für Dich!“ entgegnete ihm der kleine Mönch.

Jeremias schaute nun etwas nachdenklich und vielleicht auch traurig drein. Er sagte: „Morgen ist alles vorbei! Dann ist der blöde Aschermittwoch, und die langweilige Fastenzeit beginnt.“ Der kleine Mönch setzte sich in seinen Sessel. Dann fragte er Jeremias: „Kannst du dich noch daran erinnern, wann du das letzte Mal einen Regenbogen am Himmel gesehen hast?“ Jeremias erhob seinen Kopf und schaute zum kleinen Mönch, der gemütlich in seinem alten Sessel

saß. „Oh ja, das war im letzten Herbst“, antwortete der Junge. Darauf sagte der kleine Mönch: „Auch in der Bibel wird von einem Regenbogen erzählt.“ „Ja, von Noah, der eine große Arche für seine Familie und viele Tiere gebaut hat“, antwortete Jeremias und fuhr fort: „Um so nämlich die große Flut zu überleben.“ Der kleine Mönch nickte und sagte: „Genau! Und nachdem alles überstanden war und sie alle wieder festen Boden unter den Füßen hatten, schickte Gott einen Regenbogen. Wenn wir einen Regenbogen am Himmel sehen, heißt das, dass die Sonne scheint, auch wenn es regnet.“ „Das hat mir mein Papa auch schon so erklärt“, sagte Jeremias zum kleinen Mönch. Da schmunzelte der kleine Mönch und fuhr mit seinen Gedanken fort: „Der Regenbogen gibt uns Hoffnung, dass irgendwann – selbst nach dem schlimmsten Regen – alles wieder gut und das Wetter wieder schön wird. Wenn Gott einen Regenbogen schickt, zeigt er damit, dass er uns Menschen liebhat und möchte, dass es uns gut geht.“ „Aber was hat denn der Regenbogen mit dem blöden Aschermittwoch und der langweiligen Fastenzeit zu tun?“ wollte Jeremias wissen.

Nun, die Fastenzeit ist eine Zeit, in der wir uns **///**danken darüber machen können, wie wir mehr Hoffnung und Sonne in unser Leben und das Leben aller, mit denen wir zusammen sind, bringen können.“ „Verstehe, aber warum muss man dann auf Süßigkeiten verzichten?“ entgegnete ihm Jeremias. „Nun, es hilft vielleicht, bewusst auf Dinge zu verzichten, die uns von wichtigen Sachen ablenken oder nicht unbedingt nötig sind. Eine weitere Möglichkeit der Vorbereitung auf Ostern ist, anderen zu helfen oder eine Freude zu machen. Dann wird die Fastenzeit auch bestimmt nicht langweilig!“ „Anderen zu helfen finde ich eine coole Idee!“ sagte Jeremias. „Ich habe da auch schon so eine Idee“, antwortete der kleine Mönch. „Was hältst du davon, wenn du dir in jeder der sieben Wochen bis zum Osterfest etwas Besonderes vornimmst und in jeder Woche besondere Dinge tust?“ „Da halte ich sehr viel von“, sagte Jeremias freudig und schlug wieder einen Purzelbaum. „Ich kann Mutti beim Spülen helfen oder Oma im Altenheim besuchen oder

FÜR JUNGE UND JUNGGEBLIEBENE

mit Mia Mathe üben – aber sag, kleiner Mönch, wie soll ich mir das alles nur merken?“ Der kleine Mönch erhob sich aus seinem Sessel und ging zum Bastelschrank. Dort holte er einen langen, dicken roten Wurstfaden, Büroklammern, Stifte, Schere und kleine bunte Papierblätter heraus. „Statt einen Adventskalender basteln wir jetzt einen Fastenzeitkalender“ sagte der kleine Mönch und klatschte voller Begeisterung in seine Hände. „Bitte was? Einen Fastenkalender?“, rief Jeremias fragend und etwas ungläubig aus, „wie soll das denn bitteschön gehen?“ „Ich will es dir erklären, höre gut zu“, mahnte ihn der kleine Mönch. „Deine guten Ideen, um anderen eine Freude zu machen, schreibst du alle je auf einen kleinen Zettel. Dann hängst du sie mit Büroklammern an einer Schnur auf. Du kannst dir 40 Ideen überlegen, mit denen du anderen Menschen eine Freude machst. Je weniger Zettel an der Schnur hängen, desto näher kommt das Osterfest.“ Jeremias nahm sich sofort einen Zettel. „Das ist eine tolle Idee“, sagte er, „und meine erste Idee schreibe ich gleich auf.“ Als er fertig geschrieben hatte, hingte er den Zettel an die

Schnur, so dass der kleine Mönch ihn lesen konnte. Der kleine Mönch las laut vor: „Am 4. Fastensonntag backe ich dem kleinen Mönch einen Kuchen.“ „Lecker“, meinte Jeremias vorlaut. „Aber es ist Fastenzeit, lieber Jeremias, da darf man keinen Kuchen essen!“ entgegnete der kleine Mönch. Jeremias musste lächeln: „Papperlapapp, und ob man das darf!“ Und etwas altklug fügte er hinzu: „An den Sonntagen und an besonderen Festen wird allerdings nicht gefastet. Denn für uns ist jeder Sonntag wie ein kleiner Ostertag. Und an Ostern denken wir daran, wie Jesus gestorben und dann auferstanden ist.“ Der kleine Mönch lächelte und antwortete: „Das ist wahr! Na, dann freue ich mich auf Deinen Fastenkuchen, lieber Jeremias!“

Und du? Vielleicht bastelst du dir auch wie Jeremias einen Fastenzeitkalender? Welchen Menschen möchtest Du etwas Gutes tun?

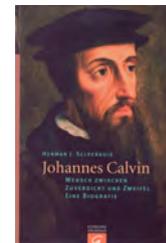
Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

Herman J. Selderhuis, *Johannes Calvin* ***Mensch zwischen Zuversicht und Zweifel : eine Biographie***

Was macht die große Not des Menschen aus und wie kann der christliche Glaube darauf eine glaubwürdige Antwort finden, die dem Evangelium wirklich entspricht? Das war die Lebensfrage Johannes Calvins, des französischen Reformators. Wegen seiner Kritik an der Lehre der katholischen Kirche wurde er vom französischen König verfolgt und floh in die benachbarte Schweiz nach Genf. Dort war er einer der führenden Erneuerer des christlichen Glaubens. Seiner Überzeugung nach wird das große Leid des Menschen nicht in erster Linie durch seine Schuldverfallenheit verursacht, sondern weil er in dieser Welt an verklavende Mächte ausgeliefert ist. Die engen Grenzen des kurzen Daseins sind aber nicht nur bedrohlich, sondern eröffnen die rettende Chance, Jesus Christus zu begegnen, dem Glauben an das Evangelium, der Kraft seines Erbarmens und seinem Wort. Alles

andere ist Menschenwerk und muss gemieden werden. Calvin wollte die Liturgie von allen überflüssigen Ausschmückungen und Ablenkungen bewahren. Deshalb wurde in den reformierten Kirchen jeder Bildschmuck verboten. In seiner Biographie geht der niederländische Theologe Herman J. Selderhuis dem bewegten Lebenslauf Calvins nach, der sich selbst zeit lebenslang als heimatlosen Pilger und Fremden verstand: Aus Frankreich mit 24 Jahren im Winter 1533/34 vertrieben, vorübergehend in Basel untergekommen, dann 1536 nach Genf gerufen und als Pfarrer nach zwei Jahren vom Rat der Stadt „wie ein Hund verjagt“, in Straßburg tätig und ab 1541 wieder nach Genf bis zu seinem Lebensende (1564) zurückgekehrt, – das ist als eine Konsequenz seiner entschiedenen und kompromisslosen Einstellung zu verstehen. Die kirchliche Ordnung der Stadt Genf, in der damaligen Ausdrucksweise als

„Kirchenzucht“ bezeichnet, hatte einen hohen Rang. Calvins Position in den Auseinandersetzungen mit den Bürgern Genfs ist unter den besonderen geschichtlichen Umständen seiner Zeit entstanden, in der konfessionelle Gegensätze stark profiliert herausgestellt wurden. Es gelingt dem Autor, Calvins persönliche Eigenart differenziert und fernab alter Klischees zu zeichnen. Er bringt einem diese wirkmächtige Persönlichkeit näher und bietet die Möglichkeit, sich mit ihr sachgerecht auseinanderzusetzen. /js



Gütersloher Verlagshaus

2009

ISBN 978-3-579-06489-5

317 Seiten, 24,95 EUR

In den nächsten Monaten laden wir zu folgenden kulturellen Veranstaltungen auf dem Klosterberg ein:

17. Februar – Tischgespräch zum hl. Valentin

Nach dem Empfang im Kloster und der gemeinsamen Vesper um 18.30 Uhr wollen wir bei leckeren Speisen und anregenden Impulsen miteinander ins Gespräch kommen.

14. März – Abteigespräch mit Michael Brems

Michael Brems, Vorsitzender der Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD und seit 1996 als Krankenhauseelsorger tätig, spricht über das Thema „Assistierter Suizid – unterschiedliche Blickwinkel auf ein komplexes Thema“.

16. März – Tischgespräch zur Fastenzeit

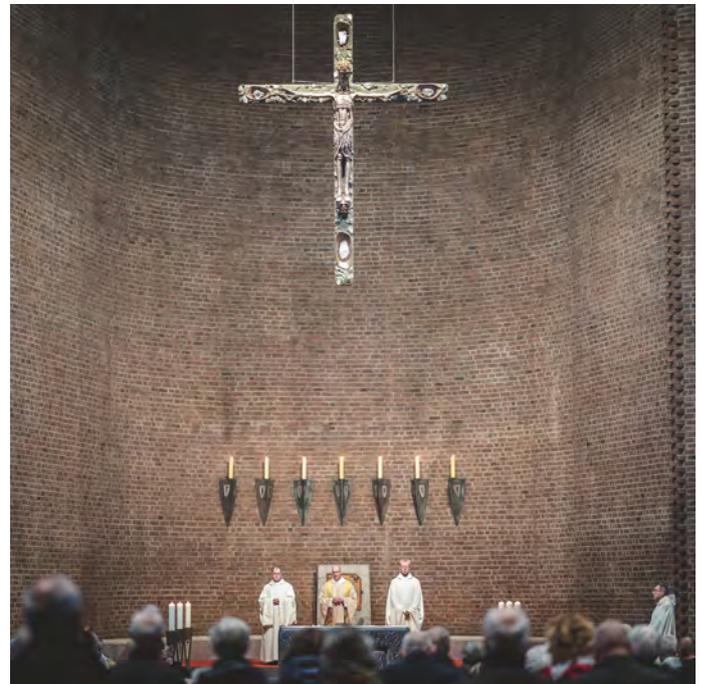
Nach dem Empfang im Kloster und der gemeinsamen Vesper um 18.30 Uhr wollen wir bei leckeren Speisen und anregenden Impulsen miteinander ins Gespräch kommen.

21. März – Benediktsfest

Am Benediktsfest findet traditionell die Jahreshauptversammlung unseres Freundeskreises statt. Zum Festhochamt um 17.45 Uhr in der Abteikirche dürfen wir den neuen Erzbischof von Paderborn, Dr. Udo Markus Bentz, begrüßen.

13. April – Ausstellungseröffnung in der OASE

Am 13. April laden wir zu einer Ausstellungseröffnung in der OASE ein, die sich mit dem Leben und Wirken der hl. Hildegard von Bingen befasst. Diese prophetische Frau hat uns in Kirche und Gesellschaft auch heute noch einiges zu sagen.



27. April – „Frauen ins Amt ... weil Gott es so will“

Ein Vortrags- und Gesprächsabend mit Sr. Philippa Rath OSB

Sr. Philippa Rath ist derzeit eine der Galionsfiguren der Frauenbewegung in der Kirche. Unermüdlich setzt die Benediktinerin sich für den gleichberechtigten Zugang der Frauen zu allen Diensten und Ämtern der Kirche ein. Mit ihren beiden Büchern „Weil Gott es so will – Frauen erzählen von ihrer Berufung zur Diakonin und Priesterin“ und „Frauen ins Amt – Männer der Kirche solidarisieren sich“ hat sie das Denken vieler verändert und der Frauenbewegung neuen Schwung verliehen. Sie war Delegierte im Synodalen Weg und ist Mitglied im Synodalen Ausschuss, der die kirchlichen Reformthemen weiter vorantreibt. 2019 wurde sie für ihr Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet und erhielt 2023 den Edith-Stein-Preis.

Nähere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie im Gastbüro der Abtei Königsmünster (Tel.: 0291/2995210).



Foto: Sr. Philippa Rath OSB: Julia Steinbrecht/KNA

Kloster-Räume (5)

Refektorium



Das Refektorium – wörtlich der Ort, an dem die Kräfte wiederhergestellt werden.
So wie in der Kirche die seelischen Kräfte sich erneuern können,
so werden im Refektorium, dem klösterlichen Speisesaal, die leiblichen Kräfte erneuert.
Kirche und Refektorium sind die beiden wichtigsten Orte im Leben einer Klostersgemeinschaft.
Hier kommt mehrmals am Tag die ganze Gemeinschaft zusammen.
Das Mahl im Refektorium ist Fortsetzung des Mahls in der Kirche.
Deshalb gibt es auch im Refektorium eine eigene Liturgie:
Wir bekreuzigen uns mit Weihwasser wie beim Betreten der Kirche.
Wir hören vor dem Mahl einen Abschnitt aus der Heiligen Schrift oder der Benediktsregel.
Wie es in der Kirche Mess-Diener gibt, so gibt es während des Essens Tischdiener.
Das Essen soll normalerweise im Schweigen eingenommen werden.
Daher betont der hl. Benedikt besonders die gegenseitige Rücksichtnahme bei Tisch:
Jeder soll darauf achten, dass der andere genug zu essen hat.
Gegenseitig sollen sie sich die Speisen reichen.
Das Refektorium ist auch Ort des Feierns.
Nach festlichen Liturgien wie Professfeiern, Jubiläen, Weihnen
geht das Fest im Refektorium weiter.
So ist das Festmahl im Refektorium
Vorausbild des Festmahls im himmlischen Jerusalem.

P. Maurus Runge OSB

abteiladen

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Besuchen
Sie auch unseren
Onlineshop unter
abteiwaren.de

Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster

bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis samstags 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
sonntags 10.40 bis 11.40 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

Karfreitag geschlossen
Karsamstag 9 bis 13 Uhr
Ostersonntag und Ostermontag geschlossen
Pfingstsamstag normale Öffnungszeiten
Pfingstsonntag und Pfingstmontag geschlossen

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

dienstags bis freitags 7 bis 18 Uhr
samstags 7 bis 13 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

Am 1. Mai, Christ Himmelfahrt und Fronleichnam haben wir geschlossen.
Karfreitag geschlossen
Karsamstag 7 bis 13 Uhr
Ostersonntag und Ostermontag geschlossen
Pfingstsamstag 7 bis 13 Uhr
Pfingstsonntag und Pfingstmontag geschlossen

P.S.: Einen kleinen Abteiladen gibt es auch auf dem Hof unserer Meister Strohschweine ... **Öffnungszeiten:**
freitags 14 bis 18 Uhr



Samstags **Eintopf** in der abteigaststätte

Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr bietet die AbteiGaststätte mehrere Eintöpfe aus der Klosterküche als Buffet an. Wir bieten immer auch eine vegetarische Variante an. Es gibt soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

Februar

- 3. Gulaschsuppe
- 10. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
- 17. Grünkohleintopf
mit Mettwurstn
- 24. Gyrossuppe

März

- 2. Linseneintopf
mit Mettwurstscheiben
- 9. Schnippelbohneintopf
mit Kassler
- 16. Erbseneintopf
mit Kassler und Mettwurstscheiben
- 23. Gulaschsuppe
- 30. AbteiGaststätte geschlossen
(Karsamstag)

April

- 6. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben
- 13. Lammeintopf
- 20. Ofensuppe
- 27. Linseneintopf
mit Mettendenscheiben

Mai

- 4. Bunter Gemüseintopf
mit Rindfleisch
- 11. Erbseneintopf
mit Kassler und Mettwurstscheiben
- 18. Gulaschsuppe
- 25. Kartoffelsuppe
mit Mettendenscheiben

Öffnungszeiten

montags Ruhetag
dienstags bis sonntags 11 bis 17.30 Uhr

Öffnungszeiten an den Feiertagen

28.3 bis 30.3. geschlossen
31.3. bis 1.4. 11 bis 17.30 Uhr
1.5. 11 bis 17.30 Uhr
19.5. bis 20.5. 11 bis 17.30 Uhr
30.5. 11 bis 17.30 Uhr

Gerne richten wir Ihre persönlichen Feste in unseren Räumlichkeiten aus.

Kontakt

Telefon 0291.2995-139
info@abteigaststaette.de
www.abteigaststaette.de

AKTUELLES

Besondere Gottesdienstzeiten:

14.2. Aschermittwoch

20.00 Uhr Vigil zur Eröffnung der Fastenzeit (Vorabend)
6.45 Uhr Laudes
17.45 Uhr Konventamt mit Austeilung des Aschenkreuzes

21.3. Hl. Benedikt

20.00 Uhr Feierliche Vigil (Vorabend)
6.45 Uhr Laudes
11.45 Uhr Mittagshore
14.30 Uhr Vesper
17.45 Uhr Konventamt
keine Komplet

24.3. Palmsonntag

9.30 Uhr Konventamt mit Palmsegnung
keine Mittagshore

28.3. Gründonnerstrag

06.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Abendmahlgottesdienst
21.00 Uhr Komplet

29.3. Karfreitag

6.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
15.00 Uhr Karfreitagliturgie
19.15 Uhr Komplet

30.3. Karsamstag

6.30 Uhr Trauermetten
12.15 Uhr Mittagshore
17.00 Uhr Vesper
21.00 Uhr Feier der Osternacht

31.3. Ostersonntag

10.30 Uhr Festhochamt mit Friedhofsgang
keine Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit Aussetzung
19.40 Uhr Komplet

1.4. Ostermontag

Sonntagsordnung, außer:
19.40 Uhr Komplet

6.4 Ostersonntag

11.30 Uhr Konventamt
keine Mittagshore

9.5 Christi Himmelfahrt

Sonntagsordnung, außer:
19.40 Uhr Komplet

19.5. Pfingstsonntag

20.00 Uhr Feierliche Vigil (Vorabend)
6.45 Uhr Laudes

20.5. Pfingstmontag

Sonntagsordnung, außer:
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Gottesdienste

sonn- und feiertags

06.30 Uhr Morgenhore
09.30 Uhr Konventamt
11.45 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
20.00 Uhr Komplet

werktags

06.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.45 Uhr Konventamt und Vesper
19.40 Uhr Komplet

samstags

06.30 Uhr Morgenhore
12.15 Uhr Mittagshore
17.30 Uhr Vorabendmesse
18.30 Uhr Vesper
19.40 Uhr Komplet

Änderungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
freitags 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Wohlfahrtsmarken



Zum 75. Geburtstag der Wohlfahrtsmarken soll thematisch an die erste Ausgabe im Jahr 1949 angeknüpft werden. Der Titel der damaligen Serie lautete „Helfer der Menschheit“ und ehrte Personen, deren Wirken zum Wohle der Menschen beigetragen hat.

Dieser Gedanke, dass Menschen durch ihre Tätigkeit anderen Menschen helfen, hat bis heute nichts an Aktualität verloren und soll mit den neuen Marken in die Jetztzeit transportiert werden. Einerseits wird so an die Ursprünge der Briefmarken mit Zuschlag als Finanzierungsinstrument für soziale Hilfen verwiesen. Andererseits können durch die Auswahl der Motive gleichzeitig einzelne Arbeitsfelder der Wohlfahrtsverbände beispielhaft dargestellt werden.

Angesichts der gegenwärtigen Lage zeigen die drei aktuellen Marken folgende Motive:

- Pflege
- Flüchtlingshilfe
- Fluthilfe

Text: Bundesminister der Finanzen

Die Wohlfahrtsmarken können bestellt werden bei:

Br. Antonius Fach OSB
Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede

Projekthilfe einmal anders ...

Projekthilfe und Unterstützung unserer Arbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Tafelsilber
- Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras

Senden Sie diese bitte an:

Abtei Königsmünster, Missionsprokura
Klosterberg 11, 59872 Meschede

Gebrauchte Bücher können nicht mehr wie bisher generell abgegeben werden. Einzel-exemplare werden nur nach vorheriger Ab-sprache mit P. Johannes weiterhin ange-nommen. Telefonnummer: 0291/2995 117.



ABTEI
KÖNIGS
MÜNSTER
MESCHEDÉ